



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
mit dem nachstehenden Gebetstext
grüße ich Sie herzlich und wünsche
Ihnen, Ihren Familien und allen die
Ihnen nahe stehen, ein gutes, friedvol-
les und gesegnetes Jahr 2016.

Gott, schenke uns die Vision unserer
Welt, wie deine Liebe sie gestalten
würde:

Eine Welt, in der die Schwachen be-
schützt statt ausgebeutet werden,
in der Junge und Alte einander achten
und gegenseitig stützen, in der nie-
mand hungert oder verarmt.

Eine Welt, in der die Gaben und Reich-
tümer der Erde miteinander geteilt
werden und jeder und jede sich an
ihnen erfreuen kann.

Eine Welt, in der die verschiedenen
Generationen, Nationen und Kulturen
tolerant und in gegenseitiger Achtung
zusammenleben.

Eine Welt, in der Friede auf Gerechtig-
keit aufbaut und Liebe die Gerechtig-
keit formt.

Schenke uns den Mut und die Fanta-
sie, daran mitzuwirken, diese Welt zu
schaffen durch Jesus Christus, unsern
Herrn. Amen.



Herzlich grüßt Sie

Christa Brand

Christa Brand
CKD-Bundes-
vorsitzende

GreisenJung – Ein neues Für- und Mit- einander der Generationen

Räume, Zeiten und Ideen, für eine bewusste Solidarität der Generationen fern der Familie finden und ermöglichen.

Ich möchte Sie gleich zu Beginn nachdenklich stimmen. Erinnern Sie sich, wie weit Ihr letztes generationenübergreifendes Engagement außerhalb des eigenen Familienkreises zurück liegt? An welchem Ort war es? Zu welchem Thema haben sie generationenübergreifend auf Augenhöhe miteinander gearbeitet und gelernt? Wenn Sie sich daran erinnern, was überwiegt: das Bereichernde oder das Unverständene?

Im Gespräch kommt man schnell bei den Stichwörtern (demografischer) Wandel und Solidarität der Generationen auf die Bereiche, die sich aus finanzieller Sicht für die einzelnen Generationen ändern müssen. Hinsichtlich Renten-, Pflege-, Arbeits- und Gesundheitssystem brauchen wir eine neue Solidarität der Generationen. Diese Systeme zukünftig – vor allem hinsichtlich der jüngeren Generationen – wieder besser auszubalancieren ist in erster Linie eine politische Aufgabe. Hier anwaltschaftlich politische Änderungen einzufordern hat sich die Initiative und Kampagne des Deutschen Caritasverbandes (DCV) bei ihrer aktuellen Jahreskampagne „Mach dich stark für Generationengerechtigkeit“ auf die Fahne geschrieben.

In zwischenmenschlicher Hinsicht sind – etwas weniger im Blickfeld der öffentlichen Debatte – ebenfalls viele Entwicklungen im Gange, die das Zusammenleben der Generationen beeinflussen. Neue Kommunikationsformen (Smartphones, WhatsApp, Blogs ...), eine steigende Berufstätigkeit beider Elternteile, Ganztageschulen, welche die Schüler bis spät nachmittags unter ihresgleichen in ihrer „Schuleinrichtung“ halten oder die zunehmende Zahl älterer Menschen, die ebenfalls unter sich in Seniorenheimen leben – um nur vier Entwicklungen zu nennen. Sie haben eins gemein: Sie erschweren die Chance auf ein gelingendes Miteinander der Generationen außerhalb der Familie, zum Beispiel im Ehrenamt. Hier möchten die CKD in diesem Jahr genauer hinschauen und Zeiten, Räume und Ideen finden, um das Für- und Miteinander der Generationen zu stärken. Gerade Menschen, deren innerfamiliäre generationenübergreifenden Beziehungen nicht mehr intakt sind, durch Wegzug der Kinder, durch Familienstreit, durch besondere Lebensumstände und Lebenslagen wie Obdachlosigkeit, Sucht, Erkrankungen



oder andere Ursachen sind auf die persönlichen außerfamiliären generationenübergreifenden Beziehungen angewiesen. Hier fehlen die vielfältigen Funktionen, die Generationenbeziehungen innerhalb der Familie oft unbewusst und unkompliziert erfüllen.

Da im Alltag „Alt“ und „Jung“ eher unter sich bleiben, was durch die oben beschriebenen und weiteren Trends noch verstärkt wird, ist es schwierig im Alltag generationenübergreifende Beziehungen außerhalb der Familie zu knüpfen. Eine Möglichkeit diese Schwierigkeit zu überwinden ist die bewusste Schaffung von Begegnungs- und Erfahrungsräume und -zeiten unter anderem in der Ehrenamtsarbeit. Was hierbei gewonnen wird sind wichtige Erfahrungen in altersgemischten Gruppen, Einfühlungsvermögen in die Sorgen, Nöte, Stärken und die Kommunikationsformen der jeweils anderen Generation, ein Verständnis füreinander, Lebensfreude, neue Kreativität und Möglichkeiten durch die unterschiedlichen Potentiale der jeweiligen Generationen.

Bezüglich der Ehrenamtsarbeit gibt es immer mehr „junge Alte“, die außerhalb der Familie Zeit, Lust und Kompetenzen einbringen wollen in ehrenamtliches Engagement, welches sie jedoch stärker wie bisher selbst mitprägen wollen und das sie zunehmend zeitlich befristet sehen. Auch das Engagement der Jungen ist weiterhin vorhanden, in Verbänden und Vereinen – immer öfters auch in selbst gegründeten Initiativen, dem Freiwilligen Sozialen Jahr, in Schulpraktika oder Firmvorbereitungsprojekten. In diesem Spannungsfeld geht es uns als CKD gerade im Ehrenamt und in dem hierzu erschienen Handbuch „GreisenJung“ darum, Räume, Zeiten und Ideen zu finden, um ein neues Für- und Miteinander der Generationen im Ehrenamt bewusst zu fördern und einzuüben.

Die Bandbreite solcher Ideen und Räume im Ehrenamt (ausführlich in den Fachartikeln unseres CKD-Ehrenamts-handbuches „GreisenJung“ nachzulesen) reicht von:

- initiierten intergenerationellen Lernprojekten im Ehrenamtskontext, um auf Augenhöhe miteinander, voneinander und übereinander zu lernen;
- generationenübergreifenden Sorgenden Gemeinschaften, auch „Caring Communities“ genannt, um in vielfältigem Engagement aus kleinen Lebenskreisen heraus neue und alte Gemeinschaftlichkeit zu leben und zu ermöglichen;
- neuen Ansätzen im generationenübergreifenden Freiwilligenengagement, wie beispielsweise dem Keywork-Ansatz mit „Publikumslaboren“ und „Herzenssprechstunden“, bei dem „das Konzept eines Engagements mit Eigensinn auf seine Brauchbarkeit für soziale und kulturelle Praxisfelder hin zu überprüfen und weiterzuentwickeln“ im Mittelpunkt stehen;
- Strukturen, Haltungen und Initiativen in ehrenamtlichen Jugendverbänden wie dem BDJ, für die eine ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit bereits heute den Normalfall darstellt – um der zukünftigen Generationen willen;

über

- das Erkennen und Heben von Generationenpotentialen hin zu
- der bewussten Kommunikation zwischen Alt und Jung, welche im Ehrenamt oft noch ein Lernfeld darstellt.

Wenn Sie Ihr letztes zu Beginn des Artikels angefragte generationenübergreifendes Engagement zuordnen müssten, zu welchem der oben genannten Bereiche würde es wohl am ehesten passen?

Wo man dieses generationenübergreifende Zusammenspiel seit Mitte letzten Jahres häufig beobachten kann, sind die vielen Helfergruppen und -initiativen, die in der aktuellen ehrenamtlichen Flüchtlingsbegleitung neu entstanden sind und vielerorts in einer neuen flexiblen, oft digital vernetzten Weise zusammenarbeiten, um die Herausforderungen vor Ort gemeinsam generationenübergreifend zu bewältigen.

Ein intergenerationelles Team kann ganz andere Ideen und Möglichkeiten entwickeln ein Problem zu lösen als ein Team ohne diese Generationenvielfalt. Die einen verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz, die entsprechenden Verbindungen und finanziellen Möglichkeiten, die anderen haben Zukunftsvisionen, viele kreative Ideen und eine Leichtigkeit in der Anwendung und Nutzung der neuen Medien sowie der digitalen Vernetzung.

Zum Thema Für- und Miteinander gehört auch der Blick auf die zukünftigen Generationen. Welches Erbe wollen wir Ihnen als aktuell lebende Generation hinterlassen? Eine Welt, in der alle Systeme und Lebensweisen darauf ausgerichtet sind Wasser, Boden und Luft mit Schadstoffen zu verunreinigen und die notwendige Vielfalt der Tiere und Pflanzen zu zerstören? Eine Kultur des Egoismus und des Individualismus statt der Solidarität und der Kooperation? Eine Gesellschaft in der das Geld mehr zählt als der Mensch und die Natur?

Nur gemeinsam lässt sich die Gesellschaft heute und auf die Zukunft hin gesellschaftlich gestalten. Hierbei spielt das Ehrenamt eine wichtige, verbindende Rolle.

Ideen und funktionierende Beispiele sind vorhanden. Nun gilt es einige Ihrer Herausforderungen einmal nicht wie gewohnt mit ihresgleichen, sondern bewusst generationenübergreifend zu lösen und den Mut zu fassen, die jeweils andere Generation darauf anzusprechen und sich auf spannende Lösungswege in einem neuen Für- und Miteinander der Generationen auf Augenhöhe einzulassen. Theoretische, praktische und spirituelle Anregungen erhalten Sie hierzu unter anderem in unserem aktuellen CKD-Ehrenamtsbuch „GreisenJung“, das sich genau dieses Themas angenommen hat. Nähere Informationen hierzu entnehmen Sie bitte dem Flyer zum Handbuch anbei oder auf unserer Webseite: www.ckd-netzwerk.de.

Ulrich Böll
Projektreferent CKD-Bundesverband

EHRENAMT VOR ORT

Begegnungsstätte Casa Esperanza Generationenübergreifend Lernen

Seit 2009 öffnet die „Casa Esperanza“ im Wohnviertel Alsborg in einer eigens von der Stadt Betzdorf angemieteten Wohnung in einem Mehrfamilienhaus mehrmals wöchentlich ihre Pforten. Herzstück ist eine „Spielgruppe“ für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren, um die sich über die Jahre weitere Gruppen gebildet haben. Mehr als 50 Kinder und Jugendliche nutzen die Gruppen in unterschiedlichsten Konstellationen regelmäßig. Hielten sich die Eltern zunächst sehr zurück, so konnte sich durch die kontinuierliche jahrelange Arbeit vor Ort langsam ein Vertrauensverhältnis aufbauen. Immer häufiger werden Gruppenangebote wie Ausflüge zwischenzeitlich auch durch die Mithilfe von Eltern unterstützt. Immer mehr Eltern nehmen das Angebot von kostenlosen Familienausflügen an.

Neben den Spielgruppen und den Familienaktionen wird zweimal wöchentlich von Ehrenamtlichen eine Hausaufgabenhilfe angeboten. So kommen hier zwischen zehn und 13 Kindern mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen zum gemeinsamen Lernen zusammen.

2014 konnte das Angebot der „Casa Esperanza“ zudem durch ein Bündnis mit der Stiftung Lesen um einen „Leseclub“ erweitert werden. Ausgestattet mit schönsten Büchern und Materialien wird im „Leseclub“ das Ziel verfolgt, Kinder zum Lesen zu bringen. Neben den von Ehrenamtlichen unterstützten Projekten und Gruppen gibt es auch themenspezifische Kurse z. B. Eltern-Kind-Kurs, Selbsthilfegruppen wie eine Trauergruppe und Einzelkontakte.

Eine der wichtigsten Erfahrungen mit der „Casa Esperanza“ ist, dass sich Gutes entwickeln kann, gibt man ihm nur Zeit und Raum sich zu entfalten. Vielfach wird die Erfahrung gemacht, dass wertvolle Ideen und kreative Ansätze durch sehr begrenzte Projektlaufzeiten im Keim erstickt werden. In unserer Begegnungsstätte zeigt sich von Jahr zu Jahr, dass gerade der lan-

ge Atem und die Vertrauens- und Beziehungsarbeit zu den unterschiedlichen Akteuren notwendig sind, um Angebote zu festigen und auszubauen. Ehrenamtliche, die unsere Ideen mittragen, sind in solch einer Situation für das Überleben der Angebote unverzichtbar. In unserem Helferteam finden sich Ehrenamtliche wie Mittelständler, lebenserfahrene Rentner, junge Berufseinsteiger, alternative Querdenker, problemgebeutelte Lösungsfinder und immer wieder wechselnde lernbegierige Praktikanten. Unterschiedlichste Lebenswege und mehrere Generationen treffen hier aufeinander. Gerade das macht es für alle so spannend und wertvoll!

In einem finden sich jedoch all unsere Ehrenamtlichen wieder: im Glauben an den Menschen und das Wissen darum, dass ein bisschen geschenkte Zeit Großes auch im Kleinen bewirken kann.

- Einen ausführlichen Bericht und weitere Praxisbeispiele finden Sie im CKD-Handbuch 2016 „GreisenJung – Ein neues Für- und Miteinander der Generationen“

Jenny Weber
Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.,
Betzdorf, Erzdiözese Paderborn

Nah dran – soziales Jugendprojekt Miteinander – Füreinander

In der Kirchengemeinde St. Gallus in Tettngang gibt es seit 2013 einen Besuchsdienst von Jugendlichen für ältere Menschen. Alle Jahre wieder startet eine neue Gruppe; 2015 sogar zwei! Auf den ersten Blick sind es zwei verschieden Welten, in denen sie leben – die Jungen und die Alten: jung, mobil, mit einem vollen Terminkalender und andererseits der beschwerlicher gewordene Lebensalltag älterer und alt gewordener Menschen. Zwar sind sie oft geistig fit, aber wenig mobil und deshalb auf Hilfe angewiesen. Miteinander und voneinander lernen, dass ist das große Anliegen des Besuchsdienstes! Derzeit besuchen 18 Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren einmal in der Woche, an einem fest vereinbarten Termin, ältere Menschen. Viele von ihnen leben allein in ihrer

Wohnung, Kinder und Enkel sind nicht unbedingt schnell erreichbar. Die Jugendlichen helfen bei den Einkäufen. Sie gehen miteinander spazieren oder lesen vor. Beim ersten Besuch werden die Jugendlichen von der Einsatzleiterin der Nachbarschaftshilfe begleitet. Sie kennt die älteren Menschen und ermöglicht ein unkompliziertes „Hallo“. Schnell entdeckten die Jugendlichen, was die Älteren sich von ihnen wünschen und gestalteten ihre Besuche sehr selbständig. Sie erleben, Besuchsdienste sind nichts Verstaubtes, vielmehr bieten sie die Chance der persönlichen Begegnung. Gegenseitiges Verständnis entsteht und echtes Interesse am Leben des jeweils anderen. Doch nicht nur die Jugendlichen sind im Besuchsdienst unterwegs, sondern auch „altgediente“ Ehrenamtliche. Teil eines größeren Projektteams zu sein, dass ist für Jugendliche oft neu. Erfahrungen austauschen, Miteinander im Gespräch sein, sich mit dem Altwerden und den eigenen Erwartungen an das Leben auseinandersetzen – all das bereichert. Es entstehen Beziehungen über die Altersgrenzen hinaus. Unterstützung bei Fragen und Tipps finden die Jugendlichen in der Kirchengemeinde, bei anderen Ehrenamtlichen und bei den Mitarbeiter(inne)n der Nachbarschaftshilfe. Eine Einführungsveranstaltung für die Jugendlichen und ein Auswertungsgespräch am Ende der Projektzeit gehören ganz selbstverständlich dazu.

Im Laufe der Zeit konnten immer mehr Projektunterstützer in Tettngang gefunden werden. Dazu zählen neben Kirchengemeinde und Nachbarschaftshilfe auch die Schulen und die Katholische Studierende Gemeinde, das Kirchenblatt und die Tettnganger Tageszeitung schalten Werbeanzeigen und berichten bei aktuellen Anlässen.

Finanziell wurde das Projekt 2013 von der Stiftung „just“ unterstützt. Seit 2014 fördern es die Volksbank Tettngang, die Kirchengemeinde und der CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart. Es hat sich herumgesprochen: „Das ist eine tolle Sache“.

Maria Schuster
Projektkoordinatorin, Tettngang,
Diözese Rottenburg-Stuttgart

SPIRITUELLES



Demographischer Wandel

Wo Gerechtigkeit gelebt wird, da ist die Erfahrung des gegenwärtigen Gottes, die Erfahrung des Himmelreiches

Mach dich stark für Generationengerechtigkeit – eine kraftvolle Aufforderung! Gleich stellen sich Gedanken ein, wie das sozial, kulturell, politisch, pädagogisch zu leisten sein könnte. Dann gibt es auch umgehend viele Vorschläge zu: ‚Man müsste eigentlich...‘ So entsteht wieder eine Kampagne, die aufrüttelt, neue Ideen eingibt, ermutigt und Anlass zu Veränderungen herausrufen will.

Es leuchtet ein, dass das im demographischen Geschehen unserer Gesellschaft ein gewichtiges Thema ist. Generationen sind aufeinander bezogen. Generationen gehören zusammen und sind gleichzeitig je anders. Generationen müssen sich auch voneinander unterscheiden. Woher käme sonst der Fortschritt, woher das Menschheitswissen der Lebenserfahrung, das die Welt ebenso braucht wie das Ausprobieren?

Die Frage ist, wie denn Generationengerechtigkeit geistlich gehen könnte? Die Evangelien bezeugen uns, dass der Begriff der Gerechtigkeit ein zentrales Anliegen des Messias Jesus war. Wo Gerechtigkeit gelebt wird, da ist die Erfahrung des gegenwärtigen Gottes, die Erfahrung des Himmelreiches. Matthäus beschreibt dies besonders nachdrücklich. Handelnde Gerechtigkeit wird zur Nagelprobe der Gottesbeziehung. Am Ende der Bergpredigt folgert der matthäische Jesus: Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich kommen, sondern nur,

wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt (Mt 7,21).

Dann wird es interessant zu fragen, was dieser Wille des Vaters für Generationengerechtigkeit bedeutet. Diese Gerechtigkeit Gottes mag sich da in konkrete Haltung und Handlung übersetzen lassen.

Unter dem Einfluss des Jahres der Barmherzigkeit kommen mir die prophetischen Worte in den Sinn: Liebe will ich, nicht Schlachtopfer (Hos 6,6) oder: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer (Mt 9,13). Liebe ist biblisch gesehen nicht das Bauchgefühl einer besonderen Zuneigung. Liebe ist zuerst die Anerkennung des Anderen in seiner Würde und seiner Einzigkeit. Barmherzigkeit ist die anerkennende Weise, diese Liebe zu leben – auch gerade dann, wenn die Person mir fremd, mir nicht sympathisch ist.

Nicht ohne Grund sind Barmherzigkeit und Opfer als Gegensatzbegriffe aufgestellt: Opfer werden immer wieder verlangt, vornehmlich von denen, die strukturell die Mächtigeren sind, auch in Generationen. Wie viele Opfer sollten die jüngeren Generationen bringen – sich den Älteren unterzuordnen, den Älteren die stichhaltigeren Argumente zu überlassen, den Wohlstand der jetzt Herrschenden sichern, konform in der Gesellschaft zu leben. Welche Opfer warten auf die, die jetzt herrschende Generation sind: Opfer der Unterwerfung, wenn die Kräfte schwinden, Op-

fer, sich raus zu halten, Opfer des Rückzugs, Opfer eines möglichst anspruchsleeren Alterns und Sterbens, Opfer des Schweigens, wenn Altersweisheit nicht gehört sein will.

Kann da die Goldene Regel helfen? ‚Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!‘ (Mt 7,12). Das heißt: Die Alten versuchen, sich in das Leben (die Bibel nennt diese Vitalität ‚Seele‘) der Jüngeren zu denken, in deren Lust am Leben, in deren Leid am Leben, in deren Drang, Neues entdecken und entwickeln zu wollen, in deren Not, keinen Platz in der Gesellschaft zu finden ... – dann erfahren Herz und Verstand, was es bedeutet, in diesem Wunsch nach Leben zu stehen. Immerhin haben die Älteren den Vorsprung zu wissen, wie Jungsein einmal war.

Die Goldene Regel heißt dann vielleicht für die jüngere Generation: Die Jungen lernen anzunehmen, dass sie einmal die Alten sein werden. Das fällt erst einmal schwer, weil das Leben auf Neuentdeckung und Blick in die Weite angelegt ist. Da ist – berechtigt – das Thema der Einfühlung in das Alter nicht angezeigt. Wohl aber bei der Erwachsenenengeneration, die jetzt die alternden Eltern, Freunde, Verwandte vor sich sieht. Wie kostbar und der Liebe voll ist die Gnade der Barmherzigkeit, die im alten, bedürftigen, vergesslichen, zu pflegenden Menschen den sieht, der/die ich selbst einmal werden werde. Das macht Angst und öffnet aber auch Barmherzigkeit. Es schafft Gerechtigkeit, sich das vorzustellen und die Erbarmensnotwendigkeit zu erfüllen, derer diese Generation bedarf.

Wie weise doch die Bemerkung des Matthäusevangeliums: Wenn ihr begriffen hättet, was das heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer, dann hättet ihr nicht Unschuldige verurteilt (Mt 12,7). Vom Ab-Urteilen abzulassen, das schafft Raum für Gerechtigkeit, auch zwischen den Generationen.

*Pfr. Matthias Schnegg
Geistlicher Begleiter AG der ehrenamtlichen im
Erzbistum Köln*

AUS DEN DIÖZESEN

AdeG-Köln

Über den Tellerrand geschaut

Diese Überschrift trug die diesjährige Reise der AdeG zur Caritas-Kampagne 2015 „Stadt-Land-Zukunft“.



© AdeG Köln Reisegruppe

36 Ehrenamtliche aus Pfarrgemeinden und sechs Hauptamtliche verschiedener Caritasverbände machten sich auf den Weg nach Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern. Wir wollten über den Tellerrand schauen, uns mit anderen Ehrenamtlichen austauschen und erkunden, wie sich Caritas im Bundesland nahe der polnischen Grenze, das zudem in Deutschland am dünnsten besiedelt ist, den Herausforderungen des demographischen Wandels stellt. Die Woche war von vielen Eindrücken geprägt. Burghardt Siperko, Caritas Regionalleiter Vorpommern stellte das Besondere der Caritasarbeit in einem ländlichen Gebiet vor, in dem nur drei Prozent der Bevölkerung katholisch sind. Mit dem Slogan „Caritas ist unser Fenster zur Welt“ bietet Caritas den Menschen in der strukturschwachen Region Dienstleistungen wie z. B. das CariMobil an. In einem Beratungsbus sind Caritas-Mitarbeitende mit Hilfs-, Informations- und Beratungsangeboten unterwegs. So kommt der ländliche Raum mit seiner hohen Abwanderung in den Blick. Es folgten Besuche der Caritas-Regionalzentren Pasewalk und Anklam. In Pasewalk beeindruckte uns der „Holzhof“, ein Zuverdienstprojekt für benachteiligte Menschen mit problematischem Alkoholkonsum oder psychischen Beeinträchtigungen. In Anklam lernten wir im Freiwilligenzentrum die dort tätigen Ehrenamtlichen kennen. Deutlich wurde, wie sehr das Zentrum die Entwicklung einer solidarischen Bürgergesellschaft fördert. Wir

trafen eine große Anzahl engagierter Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die uns begeistert von ihrer Tätigkeit berichteten.

Mit der herzlichen Aufnahme durch unsere Gastgeber, die offenen Gespräche und die Vielzahl der Aufgabengebiete der Caritas in Vorpommern hatten die Teilnehmenden nicht gerechnet. Sie erlebten: Ehrenamt verbindet. Würden wir über die Reise ein Buch verfassen, so hätte es den Titel „Gute Begegnungen in Vorpommern“.

*Annegret Kastorp, Caritasverband Rhein-Sieg;
Dunja Kühn-Honermann, Caritasverband für den Oberbergischen Kreis*

**CKD-Diözesanverband Osnabrück
Kurs für Geistliche Begleiter**

Am 26.11.2015 überreichten Pater Bernhard Leisenheimer und Monika Sewöster-Lumme, CKD-Diözesangeschäftsführerin, 13 Teilnehmenden ihr Zertifikat „Ehrenamtliche Geistliche Begleiter für CKD-Gruppen“.



© Monika Sewöster-Lumme,
Kurs Ehrenamtliche Geistliche Begleiter

Unter dem Titel „entdecken-erleben-teilen“ ließen sie sich an drei Wochenenden im Exerzitenhaus in Ahmsen von Birgit Bronner, Theologin/Körpertherapeutin/Geistliche Begleiterin, und Johanna Merkt, Geistliche Begleiterin/Leiterin Exerzitenhaus in Ahmsen, ausbilden. In mehreren Modulen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit spirituellen Grundlagen und praktischen Aspekten wie der Gestaltung von Gottesdiensten. Es begleitete sie dabei von Anfang an das Symbol der Quelle: aus einer unerschöpflichen Quelle schöpfen, Energie für die geistliche Begleitung ziehen und weitergeben – so der Gedanke. Austausch und regelmäßige Weiterbildung finden künftig zweimal im Jahr statt. Organisiert wurde der Kurs vom CKD-Diözesanverband und dem Bistum,

finanziell gefördert von der Caritas-Gemeinschaftsstiftung, dem Diözesancaritasverband, sowie der Klosterkammer Hannover mit dem Förderprogramm ehrenWERT.

*Monika Sewöster-Lumme
CKD-Diözesangeschäftsführerin*

**CKD-Diözesanverband Paderborn
Caritas-Konferenz Bestwig –
50 Jahre aktives Handeln**

Die Caritas-Konferenz St. Joseph Ostwig besteht seit 50 Jahren. Johanna Becker, pensionierte Lehrerin und Ostwigerin, gründete im Jahre 1965 mit Änne Knippsschild, Maria Jungsbluth und Klärchen Ruf die Gruppe als „Elisabeth-Konferenz“. Unterstützt wurden sie von den Schwestern der christlichen Liebe, die die Ostwiger Krankenambulanz betrieben. Ihr Motto, wie das der heutigen Caritas-Konferenz, war und ist: Not entdecken, selbst helfen, andere zum Helfen motivieren, Hilfen vermitteln und Mittel zum Helfen bereitstellen.

Das Jubiläum war Anlass für einen Festakt am Caritassonntag, dem zahlreiche Gäste und Ehrengäste beiwohnten wie u. a. Brigitte Lutter/CKD-Diözesanvorstand, Angelika Schaub/CKD-Regionalarbeitskreis Meschede-Bestwig, Manfred Siepe vom Caritasverband Meschede, Elisabeth Freifrau von Lüninck, Bürgermeister Ralf Peus und die Vorsitzenden der Ostwiger Vereine. Bärbel Schwermer, Vorsitzende des Leitungsteams, begrüßte die Anwesenden in der voll besetzten Schützenhalle. Sie umriss in ihrer Rede die Felder der caritativen Tätigkeiten vor Ort. Eine eindrucksvolle Power-Point der Chronik erzählte von 50 Jahren CKD. Schwerpunkte der Arbeit heute sind neben den diskreten Hilfen in Notlagen u. a. der monatliche Seniorennachmittag mit informativen Vorträgen, der Seniorennarkeval, die Geburtstagsfeiern für über 75-jährige Gemeindeglieder und die Seniorenfahrten zweimal im Jahr.

Anlässlich des Jubiläums fanden auch Ehrungen für langjährige Tätigkeiten in der Caritas-Konferenz statt. So erhielt Christa Scherf für über 20-jährige Tätigkeit das Elisabethkreuz. Den Höhe-

Punkt bildete die Ernennung von Elisabeth Freifrau von Lüninck zur Ehrenvorsitzenden der Caritas-Konferenz Ostwig. Sie war Vorsitzende der Caritas-Konferenz Ostwig und des CKD-Diözesan- und Bundesverbandes.

Bärbel Schwermer hob in der Laudatio ihre besonderen Verdienste hervor und ließ in einer emotionalen Power-Point Bilder für ihr Lebenswerk sprechen.



@ Bärbel Schwermer: Ehrung Baronin Lüninck

Die CKD-Mitarbeiterinnen bewirteten zum Schluss ihre Gäste mit einer Suppe und ließen den Festakt mit dem Lied „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht ...“ ausklingen.

Bärbel Schwermer

Vorsitzende CK St. Joseph Ostwig

CKD-Diözesanverband Berlin Versöhnte Nachbarschaft

Im Oktober 2015 feierte die Caritas-Polska das 25. Jubiläum der Reaktivierung nach dem Fall der kommunistischen Regierung in Polen. Zu den Feierlichkeiten im Erzbistum Stettin wurden auch die CKD des Erzbistums Berlin eingeladen. Wieso? – Im Rahmen der Vorbereitungen für das 150-jährige CKD-Jubiläum 2001 stellten wir bei Recherchen fest, bereits 1939 war eine ehrenamtliche Stettiner Gruppe Mitglied der Caritas-/Elisabeth-Konferenzen im damaligen Bistum Berlin! Das war Anlass, die Kontakte mit den Caritas-Gruppen in Stettin zu beleben. 2003 besuchte eine CKD-Delegation die Ehrenamtlichen der Gemeinde Maria von Jasnogora. Es entstand eine intensive Beziehung zu den Ehrenamtlichen der Stettiner Caritas. Seitdem findet jedes Jahr entweder in Berlin oder Stettin mindestens ein Treffen statt. Mit Informationen- und Erfah-

ungsaustausch, fachlichen Themen sowie Besichtigungen gestalten wir die Beziehungen zu den Nachbarn auf der Basis des gemeinsamen christlichen Glaubens. Es werden Themen wie „Versöhnte Nachbarschaft – ein Auftrag für Christen“, „Demokratie braucht Tugenden“ ebenso wie „Programm zum Erkennen von Tätern und Abwehr drohender Gewalt“ bearbeitet. Auch finden Besichtigungen sozialer Einrichtungen im Erzbistum Berlin wie auch im Erzbistum Stettin-Kamin statt.

Nun waren wir zum Caritasjubiläum eingeladen und reisten zum Festgottesdienst in der Stettiner Kathedrale sowie zum Festakt in der prächtigen neuen Stettiner Philharmonie. Wir lieben es uns nicht nehmen, in weniger offizieller Runde, mit den Stettinern über wichtige Ereignisse der letzten Wochen zu sprechen und gemäß dem Motto: Wer ernsthaft und engagiert (ehrenamtlich) arbeitet, muss auch feiern können.

Elzbieta Stolarczyk

CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Münster Integrieren „auf Augenhöhe“

Mit „interkultureller Kompetenz“ setzten sich die CKD-Ehrenamtlichen auf ihrer Diözesanrats-Tagung in Münster am 23. Oktober 2015 auseinander.

Gerburg Schwering, CKD-Diözesanvorsitzende, betonte das große Engagement der Ehrenamtlichen im Bereich der Flüchtlingshilfe. Binnen eines Jahres hat sich die Anzahl der Helfenden in Flüchtlingsprojekten der Gemeinden um ein Vielfaches erhöht. Um die Ehrenamtlichen in ihrem Engagement zu stärken, greifen die CKD das Thema „Interkulturelle Kompetenz“ zum wiederholten Mal auf. „Die Migranten sind eine Verjüngungsspritze für die Gesellschaft“, erklärte Ethnologin Sandra de Vries aus Münster. Sie warb dafür, sich mit den neuen Mitbürgern zu beschäftigen. Neue Einflüsse bieten immer eine große Chance für die Entwicklung einer Gesellschaft. Zugleich sei die interkulturelle Begegnung eine Herausforderung. Die Mehrheit der auftretenden Konflikte geht ihrer Erfahrung nach auf kulturelle Missverständnisse zurück. Es

gilt, Kommunikationsprobleme sachlich anzuschauen und sich nicht allzu schnell emotional betreffen zu lassen. Gerburg Schwering, seit 30 Jahren in der Flüchtlingshilfe ihrer Gemeinde aktiv, war begeistert von den vielen Informationen des Tages: „Ich habe viele Klippen in der Verständigung erkannt, die ich künftig umgehen werde.“ Für die CKD-Ehrenamtlichen wünscht sie sich eine große interkulturelle Sensibilität. Flüchtlinge müssen Anpassungsleistungen gegenüber der deutschen Gesellschaft erbringen, nicht jedoch, ihre kulturelle Identität aufgeben. Ehrenamtliche sind für eine erfolgreiche Integration unverzichtbar. „Sie schaffen die Brücken und sind in der Lage, auf Augenhöhe zu integrieren“, so die Referentin Sandra de Vries.

Lena Dirksmeier

CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart Neue Vorsitzende gewählt

Mit überwältigender Mehrheit wählten die CKD-Mitglieder am 17.10.2015 Petra Raditsch, Aichwald, für die nächsten vier Jahre zur Diözesanvorsitzenden und Brigitte Neyer-Strohmaier, Stuttgart, zur ihrer Stellvertreterin. Damit beginnt im Netzwerk von Ehrenamtlichen eine neue Ära. Nach 12 Jahren Amtszeit im CKD-Diözesanvorstand konnten Edith Scheffold aus Ulm, Diözesanvorsitzende, und Christine Grüll aus Königsbronn, stellvertretende Diözesanvorsitzende, laut Satzung nicht mehr kandidieren. In Anerkennung ihrer großen Leistungen für das Netzwerk von Ehrenamtlichen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart dankte die CKD-Bundesgeschäftsführerin Margret Kulozik beiden für das gute Zusammenwirken von Bundes- und Diözesanverband und die wechselseitige Inspiration bei der Entwicklung innovativer Ansätze. Außerdem wurden neu bzw. wieder in den Vorstand gewählt: Andrea Bott/Leutenbach, Marianne Rudhard/Ulm, Elena Welsch/Reutlingen und Ursula Bailer/Heilbronn.

Sigrid Schorn

CKD-Diözesangeschäftsführerin

KRANKENHAUS-HILFE

29.09.2015: BAG-Beirat und Vorstand der eKH tagen gemeinsam Unser Dienst verbindet

Wer kennt sie nicht – die Grünen Damen und Herren? Bundesweit gibt es zwei Organisationen der Krankenhaus-Hilfe – die BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe und die Evangelische Krankenhaus-Hilfe e.V. Beide blicken auf eine ähnlich lange Zeit des ehrenamtlichen Engagements im Krankenhaus zurück. Gemeinsames Anliegen ist es, Patienten und Patientinnen während des Krankenhausaufenthaltes zu begleiten und sie in so ziemlich allen Dingen zu unterstützen, die nicht zur Pflege gehören.

Treffen der Mitglieder des Beirats und des eKH-Vorstands zu gemeinsamen Beratungen gehören zum Miteinander der beiden Schwesterorganisationen. In diesem Jahr lud der Beirat der BAG zu einem Treffen nach Berlin ein. Gegenseitiges Kennenlernen nach den eKH-Vorstandswahlen 2014, Fragen der Zukunftsentwicklung und Möglichkeiten einer intensiveren Kooperation standen im Mittelpunkt.

Alle Teilnehmenden machten die sehr positive Erfahrung: „Krankenhaus-Hilfe verbindet!“ In den Krankenhaus-Hilfegruppen arbeiten Grüne Damen und Herren beider Konfessionen zusammen, ihr Dienst unterscheidet sich kaum. Wie können auch in Zukunft die Angebote für die Gruppen vor Ort, die Lobbyarbeit, die Erstellung von Arbeits- und Öffentlichkeitsmaterial, Fortbildungsangebote, u. a. mehr finanziert werden – darüber diskutierten die Teilnehmenden intensiv. Ein erster Schritt zur Vertiefung der Kooperation besteht in der wechselseitigen Information von BAG und eKH in den jeweiligen Publikationen. Nachgedacht wird über Möglichkeiten, Fortbildungsangebote für Grüne Damen und Herren beider Organisationen anzubieten.

Das Treffen war geprägt von einer offenen und konstruktiven Arbeitsatmosphäre.

Ingrid Link
Stellvertretende Vorsitzende der BAG

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Unterstützung für Soldatenfamilien Ein spezielles Angebot

Soldaten und ihre Familien sind außergewöhnlichen Lebensumständen ausgesetzt. Versetzungen, Lehrgänge und Auslandseinsätze belasten die gesamte Familie. Die KAG bietet im Caritas-Haus Feldberg/Baden-Württemberg vier Mal im Jahr eine spezielle Mutter-Kind-Kur für Soldatenfamilien an.

Die Vorsorge- und RehaMaßnahme richtet sich an Familien, deren Männer im Auslandseinsatz sind oder waren sowie an Familien, die durch den Soldatenberuf des Mannes im Inland eine besondere Belastungen erfahren. Unmittelbar vor, während und nach einem Einsatz sind diese sehr hoch. Sie stellen für die Frauen und Kinder Stressfaktoren dar und verstärken gesundheitliche Störungen. Gerade jüngeren Kindern fällt es schwer, eine Bindung zum Vater aufzubauen, wenn er die Familie immer wieder für einige Zeit verlässt. Fehlt eine Beziehungsgrundlage kann selbst alltägliches Verhalten zu Missverständnissen und Konflikten führen.

„Mütter erbringen enorme Anstrengungen, um die Familie im Gleichgewicht zu halten.“, so Udo Wankelmuth, Geschäftsführer des Caritas-Hauses Feldberg. Die dreiwöchige Mutter-Kind-Kur für Soldatenfamilien soll entlasten und helfen, der Verfestigung körperlicher sowie psychischer Störungen vorzubeugen. Ergänzend zu medizinischen und therapeutischen Behandlungen wirken besondere Gesprächsangebote. Neben dem Erfahrungsaustausch entwickeln Frauen alltagstaugliche Lösungen. Zentrales Thema ist dabei der Umgang mit der Trennungszeit. „Familien entwickeln Rituale, um den Weggang des Vaters genauso wie seine Rückkehr immer auf die gleiche, hilfreiche Art und Weise zu gestalten“.

Weitere Informationen und Angebote erhalten Sie beim Service-Telefon unter der Nummer 0180 140 0 140 (3,9 Cent pro Minute)

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

JAHRESKAMPAGNE

Provinz war gestern. Ländliche Räume erfinden sich neu.

Rückblick

Die vergangene Jahreskampagne hatte starke Vernetzungsaktivitäten nach außen zur Folge, wie die folgenden Beispiele exemplarisch zeigen:

- Die örtliche Caritas-Konferenz (CK) der SE Markdorf lud einfach Landakteure zur Vernetzung zu einem Caritas-Gottesdienst mit Austausch auf einen Bauernhof ein. Gekommen sind: der Landfrauenverband Südbaden, der Caritasverband Linzgau, die Hospizgruppe Salem, die Initiative „Bürger Füreinander Bermatingen“, die St. Gallus-Hilfe Wohngemeinschaft Markdorf, die Dorfhelferinnen und das CK-Projekt „Treffen der Pflegehelferinnen“.
- Der Runde Tisch der CKD-Dekanatsverantwortlichen der Diözese Rottenburg-Stuttgart vernetzte sich ebenfalls nach außen, indem er zu einem Studienteil zur Jahreskampagne den Geschäftsführer des Verbands katholisches Landvolk Rottenburg-Stuttgart und die Vorsitzende der Landfrauenvereinigung des KDFB mit Referentin einlud.
- Die Projektleitung des Projekts „Armutskundschafter“ der CKD im Erzbistum Paderborn, stellte ihr Projekt auf einem Expertenworkshop „Armut in ländlichen Räumen“ in München vor.
- Die Arbeitsgemeinschaft der ehrenamtlichen Gemeindec Caritas im Erzbistum Köln machte mit 42 Teilnehmenden eine Studienfahrt nach Mecklenburg-Vorpommern.

Meine Aktivitäten z. B. am bundesweiten zweitägigen „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“ in Berlin, an der Tagung „Caring Communities“ in ländlichen Räumen“, an der SPES-Zukunftsakademie in Österreich, an der „Zukunftsschmiede Demografischer Wandel“ und am Handbuch führten auch auf Bundesebene zu weiteren fruchtbaren externen Vernetzungen.

Ulrich Böll
Projektreferent CKD-Bundesverband

AUS DEM BUNDESVERBAND

**Katholikentag 25. – 29. Mai 2016
CKD – IN VIA – SKF – SKM**

Erstmals treten die vier Fachverbände mit einem gemeinsamen Stand beim Katholikentag im Caritasdorf auf. Gemeinsame Schwerpunktthemen werden neben Einzelaktionen der jeweiligen Fachverbände das Standprogramm prägen. Die CKD laden zu einem Ehrenamtstreffen am Freitag, 27.05.2016 um 11 Uhr an den Stand ein. Anschließend ist der gemeinsame Besuch des Gottesdienstes für ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende in der Caritas geplant. Weitere Programmdetails im nächsten Heft. Herzliche Einladung zum Besuch am Stand! Wir freuen uns auch, wenn Sie für eine Weile mit uns den Stand betreuen. Teilen Sie uns Ihre Möglichkeiten per Email mit: ckd@caritas.de.

**Arbeitshilfe zur Flüchtlingsarbeit
Was wir wissen müssen – was wir tun können**

Die zweiseitige Sonderbeilage zum Heft 02/2015 gibt kompakt wichtige Hinweise für ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe. In der Bundesgeschäftsstelle können noch Exemplare gegen Versandkosten bestellt werden, solange der Vorrat reicht: ckd@caritas.de.

Margret Kulozik
CKD-Bundesgeschäftsführerin

KONTAKTpunkt unterstützt

Die Kollekte vom Gottesdienst der CKD-Bundestagung 2015 erhielt in diesem Jahr die Flüchtlingsinitiative „KONTAKTpunkt“ in Fulda. Sie wurde am 03.12.2015 feierlich übergeben.



© Josef Gebauer, Spendenübergabe in Fulda

Das Projekt besteht seit dem 1. Oktober 2015. Es wurde von Verantwortlichen und Ehrenamtlichen in der Innenstadtpfarrei ins Leben gerufen. Als lokales und regelmäßiges Angebot für Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, leisten Ehrenamtliche einen sozial-caritativen Dienst: Gespräche und Beratung in Alltagsfragen stehen im Mittelpunkt.

Jeden Donnerstag ist der „KONTAKTpunkt“ von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Auch Menschen aus Deutschland sind eingeladen. So ist ein Kennenlernen möglich, Vorurteile werden abgebaut. Damit leisten wir ein Zeugnis christlicher Nächstenliebe.

Zur Spendenübergabe waren eigens Dechant Stefan Buß und Monika Mo-

ser, die Initiatorin der Initiative, sowie zahlreiche Ehrenamtliche und Flüchtlinge gekommen.

Josef Gebauer
Stellv. CKD-Bundesvorsitzender

**Solidaritäts-Euro für die AIC
Spendenbarometer: 3853,92 €**

Ein herzliches Dankeschön allen Spendern und Spenderinnen des vergangenen Jahres. Insgesamt konnte der CKD-Bundesverband 3853,92 € an die AIC für die Unterstützung von Projekten überweisen.

„Wir danken Ihnen sehr für Ihre wertvolle Unterstützung. Wir sind sehr glücklich, Jahr für Jahr eine so große Unterstützung zu erfahren. Welch großes Zeichen der Solidarität mit dem AIC-Netzwerk!“ bedankt sich Thayde de Callatay, Generalsekretärin der AIC.

Auch in diesem Jahr wollen wir AIC-Projekte weltweit unterstützen und bitten um Ihre Spenden.

Die Spendensumme des letzten Quartals 2015 setzt sich wie folgt zusammen:

- 28 € Arbeitshilfen, Handbücher
 - 110 € AIC-Kaffeebox, CKD-Mitgliederversammlung in Fulda aus Caritas-Konferenzen
 - 20 € St. Marien, Quickborn
 - 140,30 € St. Lamberti, Gladbeck
- Herzlichen Dank allen Spendern!

Margret Kulozik
CKD-Bundesgeschäftsführerin

Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761 200-461, Fax: 0761 200-192
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd-netzwerk.de
Bank für Kirche und Caritas
IBAN: DE51472603070018310000
BIC: GENODEM1BKC
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake
Realisation: Marina Hühn
ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1 © Deutscher Caritasverband e.V./
KNA; Fotograf Harald Oppitz
Seite 4 ©panthermedia.net/Monkeybusiness
Images

**CKD-Direkt: 2. Heft 2016 zum Thema
Du hast uns gelehrt, barmherzig zu sein –**

mit diesen Worten beginnt das offizielle Gebet zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, dass Papst Franziskus ausgerufen hat. Barmherzigkeit ist die soziale Tugend von uns Christen – so Bischof Overbeck in seiner Predigt zur Eröffnung des Heiligen Jahres.

Soziales ehrenamtliches Engagement in den Caritas-Konferenzen stellt den Menschen mit seinen Anliegen in den Mittelpunkt. Beschreiben Sie Ihre Vorhaben und Aktionen in der Pfarrgemeinde oder im Sozialraum, mit denen 2016 ein besonderes Augenmerk auf die ‚Barmherzigkeit‘ gerichtet werden kann. Ein Heiliges Jahr ist Anlass zur Besinnung auf Inhalte des Tuns wie auf uns selbst und unsere Motivation. Lassen Sie uns daran teilhaben!

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis **1. März 2016** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.